

Lehramt mit psychischer Erkrankung

Beitrag von „Meike.“ vom 28. August 2010 11:52

Zitat

Und so Leid es mir persönlich für ihn tut: jemand mit so einem massiven Störungsbild gehört auf keinen Fall in die Schule. (zumindest wenn das alles wirklich so zutrifft wie beschrieben)

Ich hatte oben weiter schon gesagt, dass es für ihn selbst wahrscheinlich höchst gefährlich wäre, sich in einen Beruf zu begeben, in dem man - besonders wenn man als Lehrperson in irgendeiner Weise besonders auffällig ist - schon mal unter massivem psychischem Druck steht.

Und vielleicht sollte man auch mal auf einen mindestens eben so wichtigen Punkt hinweisen: ich hätte durchaus Verständnis, wenn Eltern auf die Barrikaden gehen, wenn jemand mit dieser Verfassung Lehrer ihrer Kinder wird. Und das hat nichts mit Toleranz gegenüber Menschen mit Behinderung zu tun, sondern damit, dass man als Lehrer die Verantwortung für die körperliche und seelische Gesundheit von 30 Kindern hat. Auch wenn man keine Klassenfahrten und ähnliches anbietet, muss man in der Lage sein in Krisensituationen als einziger Erwachsener besonnen und richtig zu handeln und das erscheint mir hier nicht gesichert.

Ich sehe nicht, wo sich deine Ansicht wesentlich von meiner unterscheidet... die Warnung vor der Ferndiagnose drückst du in der Klammer aus: Forenbeiträge spiegeln nicht immer unbedingt den Menschen, der auch dahinter steckt.

Nicht, weil dieser die Unwahrheit schreibt, sondern weil er nur Teilausschnitte von sich preisgibt.

Ansonsten habe ich die (vornehmlich psychischen) Anforderungen des Berufs genau deswegen so dargestellt, damit man sich ein Bild davon machen kann, was einen erwartet - inclusive der Warnung davor, sich, wenn man nicht durchweg funktionieren kann, den (von einem abhängigen) Schülern und den Kollegen zuzumuten.

Auch bei der nicht immer vorhandenen Toleranz der Umwelt stimme ich zu. Allerdings fühle ich mich trotzdem nicht berufen, Sätze mit "auf gar keine Fall" zu formulieren. Es mag Schulen geben, zB die mit einem Schwerpunkt Integration, an denen auch auffälligere Eigenheiten - wie gesagt, bei verlässlicher Funktionsfähigkeit - das Arbeiten leichter möglich machen. Und ich möchte auch nicht in das Horn derer tuten, die annehmen, das die Gesellschaft zu grausam ist, für "anders Tickende" und die anders Tickenden deshalb schön im dunklen Kämmerlein bleiben sollten. Jeder, der es durchficht, "anders seiend" irgendwo in der Öffentlichkeit Leistung zu bringen und anerkannt zu werden, trägt ein Riesensstück dazu bei, dass wir anders Aussehende/Sprechende/Reagierende besser "ertragen" können, i.e. zur Toleranz. Gerade

Schule sollte kein Ort sein, wo man diesen Gedanken ausschließt - auch wenn (ja, ich weiß!) die Realität das (noch!) nicht wiederspiegelt. Die Gefahr, dass man Dinge erlebt, die einen zutiefst känken, besteht. Das muss man vorher wissen, wenn man sich dem stellen will.

Wie gesagt: all das unter der Prämisse, dass man für die Schüler keine tatsächliche Zumutung wird, weil man die Anforderungen nicht erfüllen kann. Eine hohe Stimme hingegen ist keine echte Zumutung. Das müssen sie aushalten können. Wie auch schwule Lehrer, dunkelhäutige, kleinwüchsige und solche im Rollstuhl. Genau wie schwule Schüler, dunkelhäutige, solche im Rollstuhl und solche, die körperlich nicht dem gruselig eintönigen Ideal unserer Zeit entsprechen. Wenn das wirklich nicht geht in unserer Gesellschaft, können wir einpacken.